

Neuer

Social-Demokrat.

Redaktion u. Expedition
Berlin,
Dresdenerstr. Nr. 63.

Bestellungen werden auswärts bei allen
Buchhändlern, in De. in in der Expedi-
tion, sowie bei jedem Expedition, ent-
gegengenommen.
Inserate (in der Expedition aufzugeben)
werden pro dreispaltige Zeile ober
deren Raum mit 4 Sgr. berechnet
Arbeiter-Kanonen die dreispaltige
Seite ober deren Raum 2 Sgr.

Eigenthum des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins.

Diese Zeitung erscheint drei Mal
wöchentlich und zwar: Dienstag,
Donnerstag u. Sonnabends Abends.
Donnerstands-Preis
Berlin incl. Frangierlohn viertel-
jährlich pränumerando 17 1/2 Sgr., mo-
natlich 4 1/2 Sgr., einzeln Nummern
1 Sgr. bei den Postämtern in Preußen
1 Sgr. 10 Pf. bei den außerpreuss. Postäm-
tern in Deutschland gleichfalls 16 Sgr.
(56 Kreuzer subd. Währ.)

Zum 11. April.

Wieder gedenken wir heute, wie alljährlich, des
Tages, an dem der große Ferdinand Lassalle,
der die Mannen der Arbeit in Deutschland um
die Fahne des Socialismus gesammelt hat, das Licht
Welt erblickte.

Je weiter der Zeitraum ist, der uns von jenen
Tagen trennt, je lebhafter wird im deutschen Volke
die Erinnerung; mit um so mehr Begeisterung
erregt das arbeitende Volk an jene Tage, wo die
Arbeiterbewegung nur erst der glimmende Funke war,
ein Mann der Wissenschaft in den morschen
Böden der verderbten Gesellschaft legte.

Es loht bereits die Flamme der Aufklärung
selbstentzündlich mächtig empor und wirft ihren
Lichtstrahl auch in jene Kreise hinein, wo die Arbeiter
in stumpfer Theilnahmlosigkeit den schwersten
Schmerz und den schmachvollsten Hohn über sich er-
dulden lassen, und das Licht des Socialismus wird
in ihnen erwidert, bald sie Alle sammeln und
zur Vollendung des kühnen Werkes, das unser
Vaterland, der Denker und Kämpfer, begann.

Ferdinand Lassalle; in ihm war verkörpert
die Wissenschaft, welche Lug und Trug der Volks-
führer schonungslos vernichtet; in ihm war
verkörpert die Menschlichkeit, welche das Elend
nicht nur lindern, sondern von Grund aus ver-
bannen will; in ihm war verkörpert die That-
kraft, welche rastlos kämpfend den Gedanken zur
Vollendung macht und einer Welt von Ausbeu-
ern und Unterdrückten Trost bietet, die alten sin-
nigen Mächte zu Fall bringt — deshalb erinnert sich
das deutsche Volk Ferdinand Lassalle's mit der Liebe
der Bewunderung, die dem Genie gebührt,
des sich für den Fortschritt der Menschheit selbst
opfert.

Ferdinand Lassalle, mit seinem Namen ist
noch mehr verknüpft, als sein persönliches
Leben und Wirken; denn sein Name ist zum Feld-
zeichen geworden, dort, wo das Proletariat seine
Schritte und Erlösung heischt; sein Name und
seine Lehre ertönen in der einsamen Hütte des
Arbeiterknechtes, in dem Sturme der Mas-
senversammlungen der Social-Demokratie und
in der gesetzgebenden Reichstage. Es ist die
Macht der neuen Zeit!

Es ist auch der Säemann gefallen, auf guten Bo-
den die Saat; und wie die Schaar der Lassalle-
kämpfer wächst, wie die Anstrengungen des arbei-
tenden Volkes zunehmen, so wächst daher auch der
Name des großen Mannes. Er, der Todte, lebt
in seinen Worten, in seinen Schriften; ja, er
kämpft noch heute mit diesen Waffen seines Geistes
gegen die Gegner nieder.

Sollen wir da nicht den heutigen Tag, seinen
Geburtsfesttag, mit frohem Muthe und kühner Begeiste-
rung begrüßen?

Zur Militärfrage.

Am Anfang der nächsten Woche werden im Reichs-
tage entscheidende Verhandlungen über den von
der liberalen Regierung dem deutschen Reichs-
tage vorgelegten Militärgesetzentwurf beginnen.

Der § 1 dieser Vorlage, welchen die Kommission
vorgelegt hat, lautet in seinem ersten Satze folgen-
dermaßen:

„Die Friedenspräsenzstärke des Heeres an
aktiven Offizieren und Mannschaften beträgt bis
zum Ende eines anderweitigen gesetzlichen Ver-
trages 401,659 Mann.“

Wir bemerken hier, daß eine anderweitige
Bestimmung nur mit Zustimmung der
Parlamentarischen Regierungen, welche diesen Para-
graphen verfaßt haben, erfolgen kann, vorausgesetzt,
daß niemals erfolgen würde. — So wäre
die Annahme des obigen § 1 die Friedenspräsenz-
stärke der Armee auf 401,659 Mann für die
nächste Legislaturperiode beziffert; dazu kommen noch circa 40,000
Landwehr- und Einjährig-Freiwillige.

Die jährliche Ausgabe für die Armee ohne
Festungsbauten und sonstige außerordentliche Armees-
bedürfnisse beläuft sich auf über hundert Millio-
nen Thaler und steigert sich durch die Annahme
des vorgelegten Militärgesetzes um weitere vierzehn
Millionen. Dazu kommt noch die Erhaltung der
Kriegsflotte; vertheilt man nun die außerordent-
lichen Ausgaben auf die einzelnen Jahre, so haben
die deutschen Reichsbürger, oder national-liberal ge-
sagt: „Unterthanen“, die jährliche Summe von un-
gefähr 150 Millionen Thaler für das Kriegswesen
aufzubringen.

Für unproduktive Zwecke so ungeheure Summen!
Welch' herrliches Staats- und Gesellschaftsleben
könnte sich entfalten, wenn alle Kräfte, die jetzt dem
Unglück der Nationen geweiht sind, für den Frieden
und die Kulturentwicklung der Völker angespannt
würden.

Unsere Stellung zu den „Massenmorden“ ist be-
kannt, auch zu den stehenden Heeren, weil wir die-
selben als die Quelle aller Kriege ansehen.

Wir wollen nur ein Verteidigungsheer, eine
Volkswehr, um ungerechten Angriffen entgegenzutreten
zu können; wir halten auch diese Volkswehr für gänz-
lich überflüssig, wenn durch die richtige Auffassung
der Vorschläge Lassalle's von Seiten des arbei-
tenden Volkes der Socialismus die Völker der Erde
verbrüderet hat. Nationen, welche sich der hohen Kul-
turaufgabe, die Gleichberechtigung aller Menschen an
den Gütern und Vortheilen der Erde herzustellen, be-
wußt sind, werden sich niemals bekriegen; sie werden
weder ein stehendes Heer zu Eroberungskriegen, noch
eine „Volkswehr“ zu Verteidigungskriegen gebrauchen.
Es handelt sich für uns zunächst darum, das
Prinzip festzustellen, daß alle menschenmordenden
Institutionen und Geräthschaften vollständig über-
flüssig, ja unheilvoll für die Menschheit sind.

Als ein Uebergangsstadium, als Gegenatz zu den
stehenden Heeren, betrachten wir die Volkswehr mit
möglichst kurzer Dienstzeit.

Durch lange Dienstzeit wird der Soldat nicht
tauglicher, das Vaterland zu verteidigen bei un-
gerechten Einfällen, aber er „vergift über den Sol-
daten den Menschen“ und geht maschinenmäßig selbst
in den ungerechtesten Kampf; ja, er läßt sich unter
Umständen soweit dressiren, daß er selbst die tödtliche
Kugel aus sogenanntem Pflichtgefühl gegen den eigen-
nen Vater sendet.

Je kürzer aber die Dienstzeit, desto weniger
kann der Mensch entmenscht werden.

Unsere Parteigenossen haben auch von diesem
Gesichtspunkte ausgehend in allen Gegenden
Deutschlands Volksversammlungen einberufen, in
welchen der Militarismus verdammt und die Volks-
wehr als nächstes Ziel in's Auge gefaßt wurde.

Mögen auch die Machtverhältnisse gegenwärtig
der Stimme des Volkes noch unglücklich sein, dieselbe
muß und wird sich Gehör schaffen; einstmal aber
werden diejenigen jammern und klagen, welche ihr
kein Gehör schenken.

* Das Militärgesetz wirbelt gegenwärtig in
Deutschland gewaltigen Staub auf; die National-
Servilen geben sich alle Mühe, Jedem als „Reichs-
feind“ hinzustellen, der nicht in der Militärfrage mit
der Regierung durch Dick und Dünn geht. Bei uns
braucht sie sich dazu keine besondere Mühe zu geben;
wir sind ja einmal „Reichsfeinde“ und sind stolz
auf diesen Titel, weil wir wissen, daß wir die besten
Freunde des deutschen Vaterlandes sind.
Die Liebe zum Vaterlande zeigt sich nicht darin,
das Vaterland in Eisensesseln schlagen zu helfen,
sondern das Vaterland zu befreien und das Volk
gut und glücklich zu machen.

Die National-Liberalen sind die ärgsten Feinde
des Vaterlandes; sie wollen es fesseln, sie wollen den
Knechtsinn erwecken, sie wollen die Freiheit tödten!

Hören wir zunächst einmal das offizielle Organ
der national-liberalen Partei, die „Nat.-Lib. Corr.“:
„Allem Anscheine nach wird sich die Lage des Militärgesetzes
beim Wiederausammentritt des Reichstages wesentlich
geklärt haben. Wenigstens über die Stimmung des Landes
wird kaum noch ein Zweifel obwalten können. Die Fort-
schrittspartei hatte, wenn wir recht beachtet sind, ausdrücklich
beschlossen, während der Feiern Volkskundgebungen hervorzu-
rufen, die, wie sich eines ihrer Organe ausdrückt, vor der
„Zerstückung der Volksrechte“ warnen sollten. Dagegen ist
von derartigen Protestationen wenig zu hören, wohl aber
sehen wir, daß 152 liberale Wähler des Herrn Eugen Richter
sich ermaßen, nicht gegen die Regierungsvorlage zu
stimmen. Die national-liberale Partei ihrerseits hatte eine
solche Agitation nicht in's Auge gefaßt; aber in vielen von
ihnen vertretenen Wahlkreise hat die Wählerschaft selbst
die Initiative zu einem rückhaltlosen Kundende ihrer Wünsche
ergriffen. Von besonderem Gewicht sind in dieser Richtung
die Erklärungen der in sämtlichen Hamburger Wahlkreisen
und in Leipzig abgehaltenen großen Versammlungen. Klein-
ere, aber durch das Ansehen der an ihnen theilnehmenden
Personen hervorragende Gesellschaften haben in Bremen,
Stuttgart und Offenbach das Wort ergriffen. In Dan-
burg und Emden hat man Adressen an den Reichstag unterzeichnet.
Allen diesen Kundgebungen — und sie werden sich ohne Zweifel
gestern und heute noch bedeutend vermehrt haben — ist die ener-
gische Aufforderung gemeinlich, daß eine Vertheilung geschehe,
daß eine Spaltung zwischen der Reichsregierung und den
nationalen und freisinnigen Bestandtheilen der Volksvereini-
gung um jeden Preis vermieden werde. In einer Reihe
und bekannt gewordenen privater Meinungsäußerungen aus
den verschiedensten Gegenden des Reichs wird diese Forde-
rung noch weit entschiedener ausgesprochen. Und so glauben
wir nicht fehl zu gehen mit der Annahme, daß die Majorität
des deutschen Volkes dem von der Reichsregierung vorgelegten
Militärgesetze günstig gestimmt ist. Mit dieser Tatsache
wird die Volksvertretung rechnen müssen. Freilich, Niemand
erbet von einem „imperialen“ Mandat; Richterhorst für
seine Bestimmungen soll dem Abgeordneten in letzter Instanz
immer noch sein Bewußt sein. Auch ist der Fall nicht un-
denkbar, daß ein Volksvertreter selbst angesichts der unzu-
verlässigen Willkür seiner Wähler an seines besseren
Uebereyung festhalten die Pflicht hätte. Wenn aber im
gegenwärtigen Augenblicke die Frage so gestellt ist: entweder
die dauernde Sicherung des gesammten Herrschafts oder die
Einführung eines unbeschränkten Budgetrechts — und wenn
gegenüber dieser Alternative die Mehrheit des Volkes mit
unvortheilhafter Wärme sich auf die Seite jener Macht stellt,
welcher in erster Linie wie unsere nationale Neugestaltung
verdankt, dagegen für ein Recht, das in dem jungen parla-
mentarischen Leben des Reichs höchstens theoretisch, niemals
aber praktisch bestanden hat, wenig verständlich oder doch
eine gewisse Gleichgültigkeit zeigt, so wird man darin eben
einen nicht hinwegzuleugnenden Ausdruck unseres eigen-
thümlichen Verhältnisses erkennen müssen, deren gegenüber eine
solche Forderung der konstitutionellen Theorie sicherlich die
schwächeren Macht sein würde. Bisher ist das deutsche Volk
gewohnt gewesen, den Reichstag eine verständige Realpolitik
treiben zu sehen; es wird auch für die Zukunft hoffen dürfen,
daß er die bewährte Bahn nicht verläßt.“

Alle Rechte, selbst das Selbstwilligungsrecht des
Reichstages, wollen diese Servilen preisgeben, damit
Bismarck nicht mit den Sporen klirren möge, damit
ein sogenannter Konflikt vermieden werde.
Die Agitationen jener Partei erstrecken sich aller-
dings auch über ganz Deutschland und Versammlun-
gen zu Gunsten der Regierungsvorlage sind überall
abgehalten worden. Aber was für Versammlungen.
Ein Arzt, ein Küster, eine Deputation des Magistrats,
der Apotheker und dann der Nachtwächter — sie bil-
deten in den meisten Städten die „Massenversamm-
lung“, welche irgend eine hochtönende Resolution
annahm und weidlich auf die Reichsfeinde schimpfte.
So tagte auch in Hamburg eine „Volksversamm-
lung“, über welche die „Vossische Zeitung“ folgendes
Referat bringt:

Hamburg, 5. April. Daß unsere Stadt in der Agita-
tion zu Gunsten des von der Reichsregierung geforderten
eisernen Präsenzstandes und der Verdrängung des Budgetrechts
im Interesse der Militärverwaltung allen voransteht, kann
den nicht in Erfahrung fügen, der sich an die letzte Reichs-
tagwahl erinnert. In Hamburg wurden 14,000 Stimmen
für die Social-Demokraten gegen 20,000 Stimmen abgegeben,
in welche sich die Konservativen und Liberalen theilten, und
aus der Wahlzelle gingen drei National-Liberalen, Dr. Wolff-
son, Möring und Schmidt, hervor. Seitdem ist mit der
Furcht vor der Social-Demokratie die Liebe zum Militarismus
gewachsen. Dieses Motiv führte zu der Demonstration,
für welche am Sonnabend im großen Börsensaal eine „Volks-
versammlung“ einberufen war. Der Präses der Handels-
kammer, Herr Jacob, führte den Vorsitz und legte eine Adresse
an die Hamburger Abgeordneten vor, worin ihnen empfohlen
wurde, ihre Stimme für die Erhaltung und Kräftigung des
Heeres zu erheben. Sie sollten ja nicht „die Festigkeit und
Stetigkeit der Organisation erschüttern, welche von unserem
kriegsliebigen, erhabenen Kaiser festgesetzt ist“. Sie sollten
vielmehr „nur solchen Anträgen, welche absehen der Reichs-
militärverwaltung als dem absoluten Bedürfnisse Deutsch-
lands genügen erachtet werden, zustimmen“. Nachdem Herr

Jacob die Annahme der Adresse bekräftigt halte, trat noch Herr Dr. Joh. Israel dafür mit Grund ein. Deren Schwäche seine Sache vor einem zurrechnungsfähigeren Publikum nur hätten kompromittiren können. Von den Abgeordneten forderte er, das eigene Urtheil zu suspendiren und allein mitläßlichen Aestheten zu folgen. Wer das nicht thue, „treibe ein gefährliches Spiel mit der Wohlthat und Unabhängigkeit des Vaterlandes“. Dieser Entschluß der Beschlüsse hätte eigentlich der Antrag auf Abschaffung des Reichstages folgen müssen; aber nein, Herr Israel erinnert sich noch zeitig genug, daß Gesetzworlogen auch auf's Gekläfft unangenehmen Einflusses haben können und müßlich dahin einschlagende Fragen nicht allein von Bismarck und Moltke gelöst zu sein. „Handelt es sich einmal um Eisenbahn-, Bank- und dergleichen merkantile Gesetze, so wollen wir den Rath Lasker's und Richter's gern hören; hier aber, wo n. s. w.“ Herrank wurde die Adresse ohne Widerspruch angenommen und zur Unterzeichnung ausgelegt.

Wenn selbst die zahme „Bosstische“ solche hämische Bemerkungen auf die National-Liberalen wirft, dann muß die „Bauhutscherei“ vor Herrn von Bismarck doch wohl auf Wahrheit beruhen.

Auch Herr Eugen Richter, der für den Socialismus durchaus kein Verständniß hat, sich aber mit Budgetfragen lebhaft und nicht ohne Geschick beschäftigt, erhielt aus Herdecke eine Adresse, die ihn aufforderte, für die Militärvorlage zu stimmen; doch hat er entschieden geantwortet. Wie theilen den Schluß seines Briefes hier mit:

„Die Versicherung aber bitte ich Ihren Herren Mitunterzeichner nicht vorzuenthalten, daß ein Kreis, welcher ein Mitglied der deutschen Fortschrittspartei zum Reichstage gewählt hat, nicht durch einen Kammerdiener vertreten ist, dessen Handlungen irgend Jemand durch Befehle oder Schiltworte bestimmen kann.“ Eugen Richter.

Der Landtagsabgeordnete für Lemmer-Solingen und Reichstagsabgeordnete Klöppel, der zur Fortschrittspartei gehört, wollte in Remscheid gegen die Regierungsvorlage sprechen, wurde aber von seinen national-liberalen Wählern aus der Versammlung hinausgemahnt.

Der Fortschrittswann Kreuz hingegen will mit der Regierung, wie er an seine Wähler schreibt, den bestmöglichen Compromiß schließen. Ein löstlicher Fortschrittskann mit Rückschrittsbeinen.

Das Endresultat aber der ganzen Geschichte wird sein, daß Lasker, der sich vor den Reichstagsferien noch gestäubt hat, die Regierungsvorlage anzunehmen, während derselben sich aber hat umarbeiten lassen, nun mit seinen Freunden für die Vorlage stimmt.

Das Militärgesetz wird angenommen, die Steuer-schraube wird angelehrt und das brave deutsche Volk kann hochaufjauchzen: Es lebe Bismarck! Es lebe der National-Liberalismus!

* In folgenden Städten ist in großen Volksversammlungen eine Resolution, welche gegen die Regierungsvorlage gerichtet ist und für die Volkswehr sich erklärt, bis jetzt angenommen worden:

Berlin, Bornstedt, Fischerwalde, Hamburg, Frankfurt a. M., Altona, Düsseldorf, Söffenheim, Köpenick, Jagen, Dnabrück, Kiel, Flensburg, Dniburg, Preßb., Danau, Mannheim, Bittelburg, Altmannsb., Achim, Baden b. Achim, Duffau, Leipzig, Delitzsch, Adelsheim, Borkhardtsdorf, Bistritz, Sorau, Oberhamborn, Schmorgen'sorf, Harburg, Hannover, Nischersleben, Call., Gdells, Bittelburg, Kassel, Schleswig, Flensburg, Cappeln, Düsseldorf, Braunheim, Dortmund, Brandenburg, Altmannsb., Lönning, Pander, Ostau, Olfenfeld, Wald, Bernau, Borne, Brandenburg, Segelack, Sülkhuus, Ober-Kobru, Rastatt, Bockenheim, Speier, Friedr.rodorf i. Schl., Carlruhe, Bantenthorsteinweg, Kellnhanfen, Einobstlitz, Bantzen, Winterhude, Uelzen, Fehrenheim, Bornheim, Knechtburg, Barmbeck, Barmstedt, Brestlau, Wülfegiersdorf, Forst, Calbe, Frankfurt a. O., Bergen, Gahrheim, Duderstedt, Bursfeld, Berden, Gasseid, Dggersheim und Köln.

Weit über 100,000 Arbeiter haben sich in der kurzen Zeit dieser Bewegung also ausgesprochen; zählte man die national-liberalen Stimmen, man beläme nicht die Zahl 10,000. Aber die Stimmen werden bekanntlich nicht gezählt, sondern gewogen, und der Geldsack giebt auch beim deutschen Reichstage den Ausschlag.

Politische Uebersicht.

Berlin, 11. April.

Ueber die neulich erfolgte Verhaftung des Erzbischofs von Köln, Dr. Melchers, wird Folgendes geschrieben: Es war am 31. März, als gegen 7 Uhr Morgens der Polizeipräsident Devens im Civilanzug in seinem eigenen Wagen vor dem erzbischöflichen Palais erschien und dem Erzbischof ankündigte, daß er Auftrag erhalten, ihn sofort zu verhaften. Der Erzbischof erklärte, daß er nur der Gewalt weichen würde, und dies um so mehr, als ihm keine Kenntniß von seiner bevorstehenden Verhaftung gegeben worden sei; deswegen müsse er auch mindestens um 24 Stunden Aufschub bitten, um seine Angelegenheiten ordnen zu können; während dieser Zeit wolle er auch Niemandem von seiner bevorstehenden Verhaftung Kenntniß geben. Der Präsident entfernte sich hierauf und kam gegen 8 Uhr in Begleitung des

Sektionskommissars Klose und mit der Erklärung zurück, daß dem Wunsche des Erzbischofs nicht entsprochen werden könne, daß man aber geneigt sei, die Verhaftung auf 14 Tage zu verschieben, wenn er verspräche, sich alsdann freiwillig zur Haft zu stellen. Diese Zumuthung wurde zurückgewiesen. Darauf zog sich der Polizeipräsident mit der Erklärung zurück, daß eine Viertelstunde zur Vorbereitung gestattet sei. Eine Menge Volkes hatte sich natürlich bei diesem Vorgange vor dem Palais eingefunden, jedoch ohne irgend welchen Tumult herbeizuführen. Nach den bewilligten 15 Minuten theilte der erzbischöfliche Geheimsekretär dem Polizeipräsidenten mit, daß sein Gefangener ihm zur Verfügung stehe. Der Erzbischof nahm darauf Abschied von seiner Umgebung. Als er jedoch auf die Aufforderung des Polizeipräsidenten hin, seine Wohnung zu verlassen, die Erklärung abgab, daß er nur der Gewalt weichen würde, so wurde er von dem assistirenden Polizeibeamten am Arme gefaßt und so zum Wagen geführt, der ihn bald darauf dem Stadtgefängniß zuführte. — In dieser Weise gestaltet sich jede solche Verhaftung zu einem Agitationsmittel für die ultramontane Partei.

Der Held des Tages ist für Paris augenblicklich Henri Rochefort und wird es auch wohl noch so lange bleiben, bis die näheren Umstände seiner kühnen Flucht völlig aufgeklärt sind. Eine offizielle Bestätigung derselben fehlt freilich noch; da aber die von verschiedenen Seiten einlaufenden Nachrichten in der Hauptsache übereinstimmen, so braucht man wohl nicht zu fürchten, daß eine schlechte Mystifikation zu Grunde liegt. Die radikalen Organe, und insbesondere der „Kappel“, beobachten eine sehr vorsichtige Haltung, indem sie nur die englische Despeche abdrucken und allenfalls scherzend hinzufügen, dieser Verdacht wäre der Regierung vom 24. Mai nicht widerfahren, wenn sie den Laternenmann ruhig auf der Insel Re unter Schloß und Riegel behalten hätte; allein es ist stadtbekannt, daß Herr Edmond Adam, der radikale Abgeordnete, welcher bei den Kindern Rochefort's Vaterstelle vertritt, ein Telegramm aus Sidney erhalten hat, in welchem ihm Rochefort in englischer Sprache und, wie es scheint, sehr lateinisch seine glücklich bewerkstelligte Flucht anzeigt und 25,000 Franc. zu seiner Weiterreise fordert. Herr Adam äußert gegen seine Freunde die Vermuthung, daß ein englisches Schiff, welches in Nanea vor Anker lag, die sechs Flüchtlinge aufgenommen und entführt hätte. Auf diese knappen Daten hat die Phantastie der Pariser Unterhaltungspresse schon einen ganzen Roman gebaut: Englische Verehrer Rochefort's wären eine Wette eingegangen, daß sie ihn befreien würden, und hätten zu diesem Behufe irgend ein Schiff ausgerüstet, welches, um keinen Verdacht auf sich zu laden, mit allerlei für den Hausbedarf der Deportirten bestimmten Artikeln nach Neu-Caledonien gegangen wäre; dort hätte es Schwierigkeiten gehabt, seine Fracht auszuladen, inzwischen aber ein geheimes Einverständnis mit Rochefort und seinen fünf Gefährten angeknüpft, dieselben bei sich aufgenommen und selbst auf eine Reklamation der französischen Behörden nicht wieder ausgeliefert, nach vierzehntägigem Aufenthalt aber mit ihnen in See gestochen. Auch über die weiteren Projekte Rochefort's sind diese Blätter nicht verlegen: er wolle, sagen sie, sich erst in Australien von den erduldeten Strapazen erholen und dann nach Amerika gehen, um dort öffentliche Vorträge zu halten, für die man ihm bereits die verlockendsten Propositionen (es werden sogar die Ziffern seiner Honorare genannt) gemacht worden wären. Das Alles aber nur für die reiche Einbildungskraft der Pariser Journalisten.

Forbes, der aus dem letzten Kriege bekannte Korrespondent der „Daily News“, schildert jetzt in diesem Blatte in ergreifender Weise das traurige Loos der hungernden Bevölkerung in der Provinz Indiens, Bengalen, und geißelt mit den schärfsten Worten den Ueberstand, den Kanzleijopf und die Planlosigkeit der englischen Behörden, vor deren Augen Tausende zu Grunde gehen, welchen bei nur etwas vernünftiger Wirtschaft mit Leichtigkeit zu helfen möglich gewesen wäre. Wir geben einige Auszüge aus dem letzten Briefe, welcher von Durbangha, einem kleinen Städtchen im Nordosten der Provinz Bengalen, vom 20. Februar datirt ist. Forbes schreibt: Zu den Nothstandsarbeiten, welche in diesem Districte beauftragt sind, gehört auch die Herstellung einer Straße nach Buchra in einer Länge von ungefähr zwölf Meilen. Ich dachte, daß die Beschäftigung dieser Arbeiten mir einen besseren Einblick in den Zustand der Bevölkerung verschaffen würde, da, wie ich erfuhr, ungefähr sechs Tausend Menschen — Männer, Weiber und Kinder — an denselben betheiligt sind; es ist keine kleine Aufgabe, zusammenhängend zu schreiben, während vor den Fenstern Gruppen von ausgezehrt,

totdfahnen Weibern mit ihren Kindern auf den um Nahrung stehentlich jammernd; so oft auch Polizei dieselben fortschickt, es kommen immer und deren Anblick, ihre eingefallenen Wangen, ihre zusammengeschrumpften Gliedmaßen, mehr fähig, das Gewicht des Körpers zu tragen, machen uns das Blut in den Adern starren. Um diesen Scenen des Jammer entgehen, wachte ich mich mit zwei Begleitern von denen einer der erste Beamte zur Vinderung Noth, der andere ein junger Ingenieur war, auf den Weg zu den Straßenarbeiten. Auf dem ganzen Wege begegneten wir Schaaren von Unglücklichen, die schwach waren, um selbst einen halben Spaten Erde auszunehmen und fortzuschaffen und welche nach einem offenen Plage, auf welchem zwei Bäume standen, sich drängten. Unter diesen saßen zwei eingeborene Aufseher, der eine mit einer Hauptbuche und der andere eine große eisernen Vor sich; um sie herum drängten ungefähr zweihundert Menschen, einige, ebenfalls eingeborene Männer, hielten die Menge zurück. Das Getöse und Getöse, als wir näher kamen, wurde immer größer; wir sahen, mit welcher Bedacht und welchen Formalitäten die zwei Beamten die Lungen besorgten, und dachten im ersten Augenblicke der Lärm sei bloß eine Folge des Drängens der glücklichen Hungerigen, um einer von dem anderen wenigen Kupfermünzen in Empfang nehmen zu können. Allein ich hörte Alt und Jung, als sie ansichtig wurden, dasselbe Jammergeheul anzuheulen und die, welche zum Schreien bereits zu sein waren, flüsternden dieselben Töne vor sich hin; ich meinen Begleiter erblickten; da ich die Sprache verstehe und um die Bedeutung dieses allgemeinen Wehklagens fragte, erwiderte er mir, die Wesen jammernden, daß sie seit vier Tagen Lohn erhalten hätten! Vier Tage kein Lohn bei den Meisten vier Tage keine Nahrung, und der entsehrliche Anblick ausgezehrender Menschen insbesondere die Gestalt eines alten Mannes gerade vor uns die StraÙe entlang zu wandern, bleibt ewig meinem Gedächtnisse eingegraben und kein Gräuelt des Krieges kann diesem Bilde auch nur annähernd gleichgestellt werden. Die fleischlosen Lippen waren verdorrt, die Augen Höhlen eingesunken und zur Hälfte vom Staube füllt; an dem ganzen Körper nicht eine Unze nichts als Knochen und eine fahrzanulige Haut. Unglückliche, zu schwach, um sprechen zu können, auf unsere Frage nur vier Finger seiner Hand um in dieser Weise zu antworten, daß er vier Tagen keine Löhnung erhalten und ebenso lange Nahrung zu sich genommen hatte. Und dieses Spiel stand nicht vereinzelt da. Wir bemühten für die dringendsten Fälle sogleich Hülfe zu suchen und jedoch auf diejenigen Fälle beschränkt, welche gerade unmittelbar unter unser Gesichtsfeld

* Aus allen Evidenzen des deutschen Reiches klingen unaufhörlich Jeremiaden über die traurige die in den Kreisen der Volksschullehrer. So schreibt man aus dem Fürstenthum Waldeck die dortige elende Lage des Lehrerstandes „West. M.-Z.“:

Obgleich den Lehrern unseres Landes vom Preussischen Kollegium in Kassel eine Gehalts-erhöhung in Aussicht gestellt war, so sehen sich dieselben in ihrer Hoffnungsgegründlichkeit getäuscht. Die Gehälter sind nicht nur nicht erhöht worden, sondern dieselben sind sogar für bestimmte Zeit hinausgeschoben worden. Die Preisung der Regierung will ränisch, obgleich sie nach dem Accessionsgesetz die Verwaltung der Schule übernommen hat, man meinen sollte, für deren Bedürfnisse sorgen und die Verbesserung der Lehrstellen keine Mittel herbeizubringen. Das Alles aber nichts thun, weil das Land so arm und die Steuern nicht erhöht werden dürfen. Die einzelnen Gemeinden vielleicht noch etwas leisten zu können. „Preußen muß helfen“. So befindet sich denn die deutsche Lehrerschaft in einer unglücklichen Lage. dem Lande, welche 15 bis 20 Jahre im Amte sein kann und Kinder haben, müssen oft auf Stellen von 200 Thaler Gehalt ein kümmerliches Dasein führen. es mit den Stadtlehrern her und da verhältnißmäßig viel besser ansieht. Eine Folge hiervon wird sein, daß tüchtige Lehrer in's Ausland gehen werden und unter uns, das sich schon seit Jahren eines guten Rufes rühmt, die Zahl sinkt.

Wahrhaftig! dieser Bericht wirft ein eigentümliches Schlaglicht auf den Geist der preussischen des waldelichen Regierungssystems. Und genannten Volksvertreter, was sagen sie zu diesen Zuständen? Wir haben bis jetzt noch nicht gehört, daß die konservativen und liberalen Herren die Verbesserung des Lehrerstandes ein ernstliches Anliegen reden hätten. Wohl macht man in gewissen katholischen Gesellschaften, läßt Vorträge über China und Gott weiß, was noch Alles, halten für den Nothstand der Schule hat man nicht nach Auge. Nun, die Zeit ist hoffentlich nicht

den, wo endlich einmal dem Volke über seine ver-
tlichen Beglücke die Augen aufgehen werden.

Bereins-Theil.

Wenngleich die Arbeiter durch die gegenwärtige
beitslosigkeit in besonders traurigen Verhältnissen
rall sich befinden, so können wir doch nicht um-
zu weiteren Sammlungen aufzufordern zur
nterstützung der Gemaßregelten. Der Fonds
ganz erschöpft. Adresse: W. Gräwel in Berlin.

Die Bevollmächtigten werden daran erlaunt, da-
zu sorgen, daß pünktlich und nach Vorsich ist die
en eingesendet werden.
Da oft Fehler vorkommen, so ist es notwendig, daß das
sendende Circular, welches zur Zeit an alle Bevollmäch-
tete gelangt wurde, vor der Ausdringung der Listen durchge-
sen wird.
Die Agitatoren werden darauf aufmerksam gemacht,
bei der Gewinnung von Mitgliedern an neuen Orten so-
wohl die Liste eingesendet werden muß. Die nöthigen For-
ulare sind auf Bestellung stets durch mich zu beziehen.
Derossé.

Verbands-Theil.

Hannover, 9. April. (Zur Nachricht) für die Dele-
gationen zu dem am 15. und 16. April in Hannover
abgehaltenen Kongreß der Maurer, Steinhauser und Zimmer-
meister, welche daß sich dieselben bei Herrn Restaurateur
Kattke, Neustadtstr. 45. milde, wo denselben die nöthigen
Quartiere durch die Quartierkommission nachgewiesen
Die Quartierkommission:
Der Bevollmächtigte R. Ruppow.

Allgem. deutscher Maurer- und Steinhauser-Verein.
Berlin, 10. April. (Zur Beachtung.) Die Herren
Bevollmächtigten für Sorau, Görlitz, Breslau, Regalis, Gellin-
gen, Glogau, Hirschberg, Küstern und Landsberg a. B. er-
laube ich nochmals daran, daß auf meinen Montag beglän-
derten Agitation sämtliche Versammlungen vorkommender
Generalversammlungen der Zimmerer und Maurer
Fre. Harkemann.

Berlin, 9. April. (Allgemeiner Schwebmacher-
verein.) Der Ausschuss erhielt im Herbst v. J. 20 Straf-
mandate, jedes in Höhe von 5 Thlr. 10 Sgr., wegen an-
geleglicher Uebersetzung des Vereinsgesetzes, vom hiesigen Po-
lizeibeamten; doch wurde derselbe im dritten Termin am
15. März freigesprochen. Dies zur Kenntniß der Mitglieder.
F. Roglin, Hauptkassier.

Flensburger, 9. April. (Allgemeiner Tischler-
Schreiner-) Verein.) Sämmtlichen Parteigenossen zur
Nachricht, daß sich unser Vereinskolle und Arbeitnachweise-
raum beim Parteigenossen, Restaurateur Nielsen, Große-
straße 40. befindet. Dasselbe wird regelmäßig alle 14 Tage
Abends 8 Uhr Versammlung abgehalten. Nach Wozen dort
erhöfliche Kollegen Post und Logis erhalten. Mit sozial-
ökonomischem Gruß
S. Johannsen.

Remel, 2. April. (Sieg der Arbeiter.) Den Mit-
gliedern des Allg. deut. Schiffszimmerer-Vereins zeige ich
mit Freude an, daß unsere Remeler Kollegen einen Sieg er-
reicht haben. Dure lange die Arbeit einzustellen, ersuchten
einen Tagelohn von 1 Thlr. 15 Sgr. Dieser Lohn ist
den Remeler Kollegen erforderlich, da dieselben
wegen unzureichender Lebensbedürfnisse ihrer bezahlen müssen.
Die Arbeiter aber haben sich nicht aus diesem Grunde
den nach 3 Tagen nachgiebig gezeigt, sondern sie haben sich
gedrängt, ihre einmal angenommenen Arbeiten zu ver-
weifen, weilens euland die Furcht, daß die Remeler
Schiffszimmerer-Mitglieder oder erwählten Vereins seien,
die Kraft seiner Organisation ihnen den Sieg verschafft
hätte. Die Herren Arbeitgeber mögen sich aber merken, daß
nicht ohne unsere Aufgabe ist, wenn man uns mit Füßen
tritt, dies abzuschweifen. Nein, wir Schiffszimmerer des Allg.
deut. Schiffszimmerer-Vereins haben uns auch die Auf-
gabe gestellt, mit aller Kraft daran zu arbeiten, daß das
Gesetz F. Saffale's zur Geltung komme, damit wir durch
dies das denige Ausbeutungshilfen über den Haufen wer-
fen können. Und deshalb ist es Pflicht aller Schiffszimmer-
meister, die noch nicht zu uns gehören, daß sie sich unserer festen
Organisation anschließen.
S. G.

Da am Donnerstag in der geschlossenen Mitgliederver-
sammlung zu Berlin, in welcher ich persönlich nicht anwe-
sen konnte, Seitens des Herrn N. Schlesinger, wes-
halb seit einiger Zeit in der Redaktion beschäftigt und speziell
zur Korrektur der Vereins- und Gesellschaftsberichte be-
auftragt ist, Aeußerungen gefallen sind, wonach es scheinen möchte,
wäre die freie Meinungsäußerung der Mitglieder im
Verein- und Verbandstheil beeinträchtigt, so habe ich mich
verpflichtet gesehen, um etwaige Mißverständnisse zu vermeiden,
dem Herrn Schlesinger um eine bestimmte Erklärung über diesen
Punkt zu ersuchen.

Ingleich sehe ich mich veranlaßt, zu bemerken, daß seit
langer Zeit, abgesehen von den durch Raumangel absolut
unvermeidlich werdenden Kürzungen der Berichte, auf meine
Anregung nur in zwei Fällen eine wesentliche Aenderung
des Inhaltes stattgefunden darf: erstens, wenn durch dieselben
einige wesentliche Anklagen und Bezugsfertigung des Cir-
culars, resp. des Redaktionsberichts herbeigeführt werden würde;
zweitens, wenn in denselben eines Strecktes mit der
Partei Partei Erwähnung geschieht, da Alles, was
Schädigung solcher Konflikte dient, von uns grundsätzlich
verworfen wird.

Daß Seitens der Parteigenossen keine Klage in Betreff
der Behandlung der Berichte laut wird, erhebt daraus, daß
dieses Wissen in diesem Jahre noch Niemand bei der
Kommission Beschwerde geführt hat.
Berlin, 10. April 1874. W. Hasselmann.

Erklärung.

Nach ruhiger Ueberlegung konstatire ich hiermit gern und
klar, daß meine in der geschlossenen Mitgliederversamm-

lung am 9. April aufgestellte Behauptung, der Präsident be-
trüge das Parteigebiet und nehme nur Besichte auf, die
ihm persönlich angenehm sind, der thatsächlichen Begründung
entbeht. Ich kann die mir nur erklären, daß der Präsident
niemals Vereinsthats: zurückgewiesen hat, überhaupt hieß
seiner von dem Inhalt derselben vor ihrer Veröffentlichung
Kenntniß nimmt. Maximilian Schlesinger.

Sprechsaal.

Berlin, 10. April 1874.

Sechste Redaktion!

In Nr. 18 Ihres geschätzten Blattes bringen Sie einen
Artikel über die Verpflegung und Behandlung politischer Ge-
fangener im neuen Strafsäulenhause zu Plötzensee bei Berlin.
Sobald nun mir davon bekannt ist, wird kein Unterchied in
Betreff irgend einer Kategorie von Gefangenen gemacht. Da
Jemand als Dieb oder Betrüger, als Bankrotteneur oder Ge-
fährlicher, als Bananfänger oder Dulder von Hazardspielen, als
politischer Gefangener oder wegen Wilderschleicherei, Raubfalls
oder Landesfriedensbruchs — bestraft wird, die Strafe wird
nicht nach einer Schablone verhängt. Alle werden unter einer
Forma behandelt und versorgt. Zum Beweis diene folgende,
in jeder Gefängniszelle angehängte Hausordnung:
Verhaltensvorschriften für die Strafgefangenen im Straf-
gefängnis bei Berlin.

Auszug aus der provisorischen Hausordnung §§ 20,
37, 38, 39:

„I. Jeder Gefangene ist dem Direktor und allen Beamten
der Anstalt unbedingten Gehorsam schuldig.“

„II. Ungehörsam und unordentliches Verhalten der Kleider
und sonstiger der Anstalt gehöriger Sachen, absichtliche Ver-
schädigung oder Verunreinigung des eigenen Körpers, fälsch-
liches Vorgeben von Krankheit oder Uebelstand, Fäulnis und
Fluchtversuch, Insulten von Schwärzen, unerlaubter Verkehr
mit anderen Gefangenen, Besitz von Geld und anderen ver-
botenen Sachen, unbegründetes Durcheinander, Betheiligung bei
einer unter das Allgemeine Strafgesetz fallenden Handlung
eines Mitgefangenen, ebenso wie die Verheimlichung desselben,
namentlich wenn es sich um Gefährdung der Sicherheit der
Anstalt handelt, zehren, vortheilhaft die Anwendung des All-
gemeinen Strafgesetzes, Disziplinverstößen nach sich.“

„III. Jede laute Unterhaltung, Singen, Pfeifen, Schreien
oder Lärmen, sowohl innerhalb als außerhalb der Hofräume
ist untersagt.“

„IV. Fremde und Mitbewachmannschaften dürfen von
den Gefangenen nicht angetrückt werden. Kein Gefangener
darf reden, so lange ein Beamter oder mit diesem ein an-
derer Gefangener spricht.“

„V. Karten-, Würfel- oder ähnliche Spiele sind ver-
boten.“

„VI. Das Herantreten an das Fenster zum Zweck des
Schnuffens ist nicht erlaubt. Das Herantreten ist nur dem
mit dem Fenster und Schließern des Fensters beauftragten
Gefangenen gestattet, und diesem nur auf so lange Zeit, als
zu dieser Verrichtung nothwendig ist.“

„VII. Kein Gefangener darf ohne Erlaubniß des Direk-
tors durch Kauf, Tausch oder sonstige Weise etwas an sich
bringen.“

„VIII. Tabakraucher, Tabakraucher, so wie der Genuß
von berauschenden Getränken ist verboten.“

„IX. Jeder Gefangene, ebenso jeder nach § 361
Nr. 3-8 des Strafsatzbuches zur Haft Verurtheilte, ist ver-
pflichtet, nach Anordnung des Aufsichtsamtmannes die Zelle und
diren Utensilien zu reinigen; der Direktor kann indessen auch
sonderbaren Rücksichten von dieser Verpflichtung erlösen.
Gefängnissträflinge und die nach den vorstehend gedachten Ver-
ordnungen zur Haft Verurtheilten Personen sind gehalten,
sich mit den ihnen zugetheilten Arbeiten an dem dazu ange-
wiesenen Plage zu beschäftigen. Sie dürfen diesen Platz
nicht ohne Zustimmung des Aufsehers verlassen.“

„XV. Im Falle der Widersetzlichkeit haben die Gefan-
genen zu gewärtigen, daß die Aufseher von ihren Waffen
Gebrauch machen. Behufs Verhinderung von Unternehmungen,
welche die Ruhe und Sicherheit der Anstalt gefährden,
sann zur Anlegung von Hirseln geschritten werden.“

„XVI. Die Gefängnissträflinge sollen auf eine ihren
Fähigkeiten und Verhältnissen entsprechende Weise beschäftigt
werden. Die Beschäftigung derselben außerhalb der Anstalt
findet nur mit ihres Zustimmung statt.“

„XVII. Die Gefängnissträflinge sollen zunächst zu sol-
chen Arbeiten verwendet werden, welche für die Bedürfnisse
der Anstalt erforderlich sind. In welcher Weise der Verar-
beitskräfte beschäftigt werden soll, bestimmt, nach Anhörung des
Arbeitsinspektors, der Direktor.“

„XVIII. So weit die Art der Beschäftigung es gestat-
tet, wird die täglich von jedem Gefängnissträfling zu lei-
stende Arbeit quantitativ bestimmt. (Pensum).“

Welches Pensum von dem Verurtheilten mit Rücksicht auf
seine Körperkraft, Fähigkeiten, Vorkenntnisse und Uebung ge-
fordert werden soll, bestimmt der Arbeitsinspektor. Der Direk-
tor entscheidet über die dagegen ergehenden Beschwerden. Je-
der Gefängnissträfling muß das ihm aufgebundene Pensum bei
Verminderung von Disziplinverstößen leisten. Die Vollendung
des Pensums berechtigt nicht zur Einstellung der Arbeit; die
Mehrleistung kommt aber dem Verurtheilten zu Gute.
Die Direktion.

Druck von Heinrich Hoffmann's „Der
Denk' a bissel nach. I denk' schon nach.“

In der wider Gustav Rasch wegen seines in Braun-
schweig erschienenen Buchs: „Die Verurtheilten in Elsaß und
Lothringen“ von dem Braunschweigischen Behörden eingeleiteten
Rechtsmitteluntersuchung ist die Majoritätsbescheidung bereits
fallen gelassen worden, so daß nur die §§ 130 und 131 des
R.-S.-G.-B. zur Begründung der Anklage übrig bleiben.
Die Berliner Staatsanwaltschaft hat sich aus Kompetenzrück-
sichten und aus formellen Gründen für nicht befugt erklärt,
gegen den Verfasser des Buchs einzuschreiten. Derselbe hat
nun aber die Braunschweiger Behörden beim Appellaten
des Obergerichts zu Waisenbüchel Beschwerde erhoben und
Anhebung der Beschlagnahme, sowie Einstellung der Unter-
suchung verlangt, weil sie von der Staatsanwaltschaft ange-
gebenen Stellen seines Buchs für die Begründung einer An-
klage gar keine Veranlassung böten, sondern ganz vortorische
Zustände — die Inspiration der offiziellen Presse — schilderten.

Verstärkung.

Annonce für Horn verspätet.

Annoncen.

Für Berlin.
Volkerversammlung
Sonntag, den 12. April,
Vormittags 10 Uhr,
im Saale des Herrn Ostheeren,
Sophienstraße 15.

Tagesordnung:

- 1) Zum Geburtstag Ferdinand Lassalle's.
- 2) Die Militärfrage.

Referenten: Die Reichstagsabgeordneten
Hafenclever und Hasselmann.

Zu zahlreicher Betheiligung wird hiermit
eingeladen. Das Comité.

Für Berlin.

Deutscher Zimmerer-Bund.
Besammlungen
Dienstag, den 14. April, Abends 8 Uhr,
im „Deutschen Kaiser“, Potzdamerstr. 12 (früher Bollandstr.).
Donnerstag, den 16. April, Abends 8 Uhr,
Königsplatzstr. 172.

Tagesordnung in allen Versammlungen: Vortrag des
Unterzeichneten über das Thema:

Das Petroleum als Mittel zur Vernich-
tung wilder Bestien.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
A. Kapell.

Deutscher Zimmererbund.
Mittwoch, den 15. April,
findet die Versammlung in der Dresdenstr. (Restaurant
Alcazar) lokaler Verhältnisse halber nicht statt.
S. Stale.

Für Berlin.

Allgem. deutscher Maurer- und Steinhauser-Verein.
Essentielle Mitgliederversammlung
Montag, den 13. April, Thorsstr. 12.

Vortrag des Herrn Bittstedt. Verschiedenes und Frage-
kasten.

Dienstag, den 14. April, Potodamerstr. 103.
Vortrag des Herrn Buchholz. Verschiedenes und Frage-
kasten.

Dienstag, den 14. April, Montessellstr. 90.
Vortrag des Herrn N. Schlesinger. Verschiedenes und
Fragekasten.

Mittwoch, den 15. April, Rüdendorferstraße 45.
Vortrag des Herrn N. Schlesinger. Verschiedenes und
Fragekasten.

Donnerstag, den 16. April, Thurnstraße 40. (Moabit.)
Vortrag. Verschiedenes und Fragekasten.

Freitag, den 17. April, Badstr. 65/66 (Gehuldbinnen).
Vortrag des Herrn Bittstedt. Verschiedenes und Frage-
kasten.

In allen Versammlungen Anfang Abends 8 1/2 Uhr.
Neue Mitglieder werden in allen Versammlungen aufge-
nommen. Harkemann.

Berliner Fuzer-Club.

Essentielle Mitgliederversammlung
Mittwoch, den 15. April, Abends 8 Uhr,
in Hapold's Lokal, Brünnstr. 72.

Tagesordn.: Vortrag. Berathungen über Lokale zur
Generalversammlung am Dinstag. Verschiedenes u. Frage-
kasten. — Um zahlreichs Erscheinen ersucht. Siebert.

Für Berlin.

Allgemeiner Tischler- (Schreiner-) Verein.
Delegiertenversammlung
Mittwoch, den 15. April, Abends 7 1/2 Uhr,
in Casino (früher Hapold's) Lokal, Brünnstr. 72.

Tagesordn.: Der Vortheil der Händler durch die
jetzige Krisis und unser Verhalten demgegenüber.

Darunter diejenigen Besten, welche noch keinen Delegierten ge-
wählt haben, werden aufgeführt, (sogar solchen zu wählen
Karten werden gegen Vorweisung der Legitimation in der
Versammlung ausgegeben. A. Herold.

Versammlung der Berliner Kistenmacher
Montag, den 13. April,
Neu Eölln am Wasser 2a. bei L. Krieger.
Verbandsmitglieder werden ersucht eingeladen.

Für Berlin.

Allgemeiner Schuhmacher-Verein.
Geschlossene Mitglieder-Versammlung
Montag, den 13. April, Abends 8 Uhr,
in dem Oratwell'schen Lokale Kommandantenstr. 77-79.

Tagesordn.: 1) Aenderung. 2) Anträge zur General-
versammlung des Arbeit- u. Unterstufungs-Verbands. 3) In-
nere Vereinsangelegenheiten. J. A.: C. D. Salmuth.

Stirke-Verein der Berliner Schneider.
Montag, den 20. April,
in Kunze's Salon, Eisaffersstr. 9 (früher Thorsstr.)

Concert und Ball.
Anfang Abends 6 Uhr.
Entrée 2 1/2 Sgr., an der Kasse 3 Sgr.
Personen, welche am Ball Theil nehmen, zahlen 5 Sgr. nach.
Billetts sind vorher zu haben in der Dinkel'schen Werk-
statt, Weserstr. 3/4, und in allen Versammlungen.
Um recht zahlreiche Betheiligung ersucht
Die Kommission.

1 freundl. Schluß, z. 15. d. oder 1. Mai ist zu ver-
Orantenstr. 168, vorn, 4 Tr., recht.

2 Korbmachergesellen werden verlangt bei
Zwirner in Straßau.

Quartalversammlung
der Dittchergefellten Berlins
Montag, den 13. April, Abends 7 Uhr.
im Heilichen Lokal, Landbergerstraße 15.
Tagesordn.: Vierjährlicher Kassennr. u. Der Vorstand.

Für Berlin.
Arbeiterfrauen- und Mädchen-Berein.
Versammlung
Dienstag, den 14. April, Ab. 8½ Uhr,
im Lokal des Herrn Lieber, Loosstraße 12.
Tagesordn.: Wer ist Arbeiter? Und was ist Arbeit?
Referent: Herr Sed. — Beschlüssen und Frag stellen.
Nur zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Für Schwargendorf.
Große Volksversammlung
Sonntag, den 12. April, Nachm 2½ Uhr,
im Lokale des Herrn Treuschad.
Tagesordn.: Der Geburtstag Lassalle's.
Parteilgenossen von nah und fern, seid auf dem Posten.
Gustav Berg, Bevollm.

Für Weissensee.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Berein.
Öffentliche Mitglieder-Versammlung
Montag, den 13. April, Abends 8½ Uhr,
Charlottenburgerstraße 43 im Plöger'schen Hause.
Tagesordn.: Vortrag des Herrn Stiering.
Der Bevollmächtigte.

Für Rummelsburg.
Die Parteigenossen von hier und Umgegend ersuche ich,
sich am 11. April zahlreich an der Feier des Geburtstages
Ferdinand Lassalle's, welche bei Herrn Wulff in Felebrichs-
berg stattfindet und mit einem Ball verbunden ist, zu betheil-
igen. Die Festlichkeit nimmt Abends 8 Uhr ihren Anfang.
Karten sind zu haben bei der Kommission und an der Kasse,
für Herren 5 Sgr. für Damen 2½ Sgr.
Die Festrede wird gehalten vom Reichstagsabgeordneten
Reimer.
Für das Comité: A. Hoff.

Für Hamburg.
Volksversammlung.
Dienstag, den 14. April, Abends 8½ Uhr,
im Lütge's Salon, Valentinstamp 41.
Tagesordn.: Der Lassalle.
Die Parteigenossen müssen für Verbreitung Sorge tra-
gen.
Bater.

Für Hamburg.
Allgem. deutscher Arbeiter- und Steinhauser-Berein.
Geschlossene Mitglieder-Versammlung
Donnerstag, den 16. April, Abends 8½ Uhr,
im Lütge's Salon, Valentinstamp 41.
Der Bevollm. H. Schönung.

Öffentliche Versammlung
der Eisen- und Metallarbeiter von Hamburg,
Altona und der Umgegend
Montag, den 13. April, Abends 8½ Uhr,
im Lütge's Salon, Valentinstamp 41.
Tagesordn.: Berichterstattung der Delegierten über den
Kongress in Hannover. Die Kommission.

Für Hamburg.
Außerordentliche Generalversammlung
des Kranken- und Sterbe-Unterstützungsvereins der
Hamburger Schuhmacher
Donnerstag, den 16. April Abends 8½ Uhr,
im Lokale des Herrn Fühner, Gr. Rosenstr. 37.
Tagesordn.: Der Gesellsch. Antrag in der Ehrengeschäft
betreffs einer städtischen Krankenkasse. Der Vorstand.

Für Hamburg und Umgegend.
Deff. Cigarrenarb.-Versamml.
Montag, den 13. April, Ab. 8½ Uhr,
im Diphewr, Neust. Neust. 25.
Tagesordn.: 1) Beratung über Mittel und Wege zur
Besserung unserer Lage. 2) Beschlüssen.
Im Austr. des Kommissions: G. Herzog.

Hamburger Straßenbauarbeiter-Berein.
Öffentliche Versammlung
Mittwoch, den 15. April, Abends 8 Uhr,
im Vorzimmer beim Gastwirth H. Schulz am Marktplatz.
Der Bevollm.: H. Schwenm.

Für Hamburg.
Bau- u. Erdarbeiterversammlung
Dienstag, den 14. April, Abends 8½ Uhr,
im Salon zum Roland.
Scha

Altona. Mittwoch, den 15. April, Ab. 8 Uhr,
im Heinson's Salon
Parteiversammlung.
Tagesordn.: Vortrag. — Wünsche und Anträge der hies.
Abonnenten des „Neuen Social Demokrat“ zur General-
Vers. des Allgem. deutsch. Arb.-Bereins.

Für Altona.
Dienstag, den 21. April, im Englischen Garten:
Lassalle's Geburtstagsfeier.
Großer rhetorischer Vortrag:
Franz von Sickingen,
vorgelesen vom Rhetor Herrn Hermann Weber.
Karten, 2 Schll. à Person, sind bei den Kolportieren
des Parteiorgan's, sowie bei den Mitgliedern des Festsomite's
in den Versammlungen zu haben. — Kassenspreis 3 Schll.
à Person. — Anfang präzis 8 Uhr. Kassenschluss 7 Uhr.
NB. Das Rauchen ist verboten. Kindern ist der Zutritt
nicht gestattet. Die Stühle sind für die Damen reservirt.
Das Comité
Unserer Parteigänger und Freundin Frau Müller zu
Berlin zu ihrem Geburtstage am 14. April die herzlichsten
Glückwünsche.
Brandenburg. Familie Draxner.

Für Altona.
Generalversammlung
sämtlicher Schuhmachergesellen
Dienstag, den 14. April, Abends 9 Uhr,
im „Ritter St. Georg“, Schuhmacherberg, gr. Rosenstr. 6.
Tagesordn.: 1) Vortrag. — 2) Schuhmacherverein oder
Verband. J. A. Friedrich Seider.

Für Altona.
Allgemeiner Tischler- (Schreiner-) Verein.
Geschlossene Mitglieder-Versammlung
Dienstag, den 14. April, Abends 8½ Uhr,
bei Maas, Finkenstraße.
Tagesordn.: Anträge zur Generalversammlung.
Alle Mitglieder müssen pünktlich erscheinen.
Der Bevollm.

Sämtlichen Kollegen Deutschlands zur Nachricht, daß
sich unser Vereinskofel, sowie Arbeits-Nachweisungs-Bureau
bei Herrn Maas, Finkenstraße 11, befindet.
S. Köhndt.

Für Ottenfen.
Parteiversammlung
Dienstag, den 14. April, Abends 8½ Uhr,
im „Carlsruhe“.
Tagesordnung: Vortrag und Fragekasten.
F. Heerhold.

Für Bremen.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Berein.
Öffentliche Versammlung
Montag, den 13. April, Abends 8½ Uhr,
im Lokale des Herrn Dunter, Sögestr.
Tagesordn.: Vortrag des Herrn Heibel.
Der Bevollmächtigte.

Für Bremen.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Berein.
Audna'möweise
Geschlossene Mitglieder-Versammlung
Freitag, den 17. April, Abends 8½ Uhr,
im Lokale des Herrn Dunter, Sögestr.
Tagesordn.: Vortrag. Der Bevollmächtigte.
NB. Meine Adresse ist bis auf Weiteres nach dem
17. hse. Seemannstraße Nr. 1. W. Fried.

Für Wald.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Berein.
Öffentliche Versammlung
Montag, den 13. April, Ab. 7½ Uhr,
Tagesordn.: Fortsetzung der Schulungskommissionsberatung.
Bildungsverein oder Arbeiter-Berein.
Der Bevollm. G. Lichtenberg.

Der Kongress
der Maurer- und Zimmergesellen der Provinzen
Rheinland, Westfalen und Hessen
wird in Oberfeld den 19. April, Morgens 9 Uhr, im Lo-
kale des Herrn Anton Renner in der Schlüßburg auf
der Höhe eröffnet.
Delegierte werden den 18. bis 19. April am Bahnhof und
im Vereinslokal bei Herrn Samscheidt, Felebrichstraße 43,
empfangen. Jedem beiderseits: am Neck ein rothes Band.
Anmeldungen bei Fried. Heise, Oberstr. 48

Für Frankfurt a. M.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Berein.
Öffentliche Mitglieder-Versammlung
Montag, den 13. April, Abends 8½ Uhr,
im Lokale des Herrn Becker, Zell 47 und Holzgraben 20.
Tagesordn.: Die Opfer der Kapitalverheerung. Ref.:
R. Frohme. H. Prinz.

Für Frankfurt a. M.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Berein.
Geschlossene Mitglieder-Versammlung,
Mittwoch, den 15. April.
Tagesordn.: Vorschlag eines anderen Bevollmächtigten.
Die bevorstehende Gen. ratherversammlung.
H. Prinz.

Den Parteigenossen empfehlen wir unser neu eröffnetes
Herrengarderobe-Magazin
Gebrüder Goris,
Mitglieder des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Bereins,
24. Lothringerstraße 24.
Lager von Arbeits-Anzügen.

Für Cigarren-Hausarbeiter.
Da auf verschiedenen Stellen Hausarbeiter mit System
arbeiten und den anderen untreulich in jeder Beziehung Kon-
kurrenz machen, so lehre ich dieses Beden unentgeltlich nur
gegen Erstattung der Annoncengebühren.
A. Beh. Garburg,
Breitengang Nr. 3, Hof, Saal Nr. 3.

Für die Herren Bauhandwerker.
26. Mühlendamm 26.
J. A. Höllner's Hamburger Laden,
empfehit ächte Hamb. Leberanzüge in allen Farben zu den
billigsten Preisen; auf Verlangen nach Maß.
NB. Bitte, genau auf Nr. 26 zu achten.
Den Parteigenossen Hamburgs und der Umgegend empfehle
ich eine große Auswahl von Hüten, Mägen und Bekle-
dungen, wie ich auch Reparaturen solcher Artikel über-
nehme. Für gute Arbeit und billige Preise garantiert
H. Planthaber, Hamburg,
erste Brandenburgerstr. 6; vom Alstermarkt zweiter Dutzend.

Volks Garten, Hasenhaide 1,
empfiehlt seinen großen neuen Salon für Versammlungen
und Festlichkeiten.
A. Rieck.

Ottensener Gesangverein.
Concert, Theater u. Ball
Montag, den 13. April,
im Vereinlokal (Barmerstraße Salon).
Anfang 8 Uhr.
Erführungsarten sind im obigen Lokal und bei
Mitgliedern zu haben. Das Com.
Hierdurch halte ich allen Freunden und
genossen, welche nach Amerika wollen, mein
Gast- und Logir-Haus
bestens empfohlen.
M. W. Quide
Schaarmarkt 10 in Hamt.
Den geehrten Parteigenossen Hamburgs und der Um-
gegend halte ich eine große Auswahl schöner und genau ge-
fertigter und Taschenuhren mit dem Bilde Lassalle's
empfohlen. Auswahl in Taschenuhren, Reparaturen an
empfohlen. Taschenuhren billig und unter Garantie.
NB. Auswahl in Garnituren, goldenen Broschen,
Ohrringen, Medaillons, Manchetten, Hemdtüpfeln und
Schlüssel zu den billigsten Preisen.
H. Legen, Uhrmacher, Hamburg, Neust. Neust.
Ecke d. Kohlhöfen.

Englisch Lederanzüge
verschiedt vollst. gegen Nachnahme:
Hosen beste Sorte, prima A 3 Tplr. 15 Sgr.
do. do. do. B 3 " 10 "
Jaquet, " " " 6 " "
Weste, " " " 1 " 12 "
Carl F. W. Fausch
Pferdemarkt 6, Hamb.

Englischleder-Anzüge.
Anerkannt beste Qualität,
versenden gegen Nachnahme (selbstverständlich vollst.):
1 Jaquet 5 Tplr. 20 Sgr., weiß 5 Tplr. 10 Sgr.
1 Hose 3 Tplr. 8 Sgr., do. 3 Tplr. 5 Sgr.
1 Weste 1 Tplr. 10 Sgr.
Beste Sorte Manchesterhosen 3 Tplr. 15 Sgr.
Henry Isaacs & Co.
Al. Alstr. 22, Altona, im alten englischen

Altona.
Heinson's Salon
Jeden Sonntag, Montag und Donn
Große Tanzmusik.

Kränzchen für Parteigenossen
Jeden Montag Abend Holländstraße 12.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht D. D.
Goldene und silberne Anker, Cylinders, Herren-
menhären, mit und ohne Kasse, Pariser Stahnhu-
taturen, Schwarzwalder Banduhren in verschiedenen
goldene, silberne, Talmi-, Hals- und Brustketten, gold-
Taschenuhren, Medaillons, Siegel- und Trankings,
tuten: Broches und Ohrringe, empfehle ich bestens.
Banduhren mit dem Bilde Lassalle's werden
Theilnahmen, aber nur an Mitglieder des Allg.
Arbeiter-Bereins, verabfolgt. Reparaturen gewissenhaft
Bereitern Lassalle's empfehle ich Deutschnägen à Dutz.
6 Sgr. und a Stück 4 Sgr.
1 Thierlein, Uhrmacher, Berlin, Grünler Weg
Mitglied des Allg. deutschen Arb.-Bereins.

Beachtenswerth für Parteigenossen!
Tabak, wie: Seestraf, Domingo, Cassi, palmyra-
turk, Caba, Havana und Java u. dgl. m. empfehle
billigen Preisen
Hamburg, Neusteinweg 37. S. Fried

Gute Kartoffeln, 5 Liter 4 Schilling,
Leichstraße 20, Altona.

Hiermit empfehle ich den Parteigenossen meine
fertigen Herrenkleider zu möglichst billigen Preisen.
lederne Anzüge bester Qualität.
Altona.
H. R. Peirici, Gr. Bergstr.
Mitglied des Allg. deutsch. Arb.-B.

Den Parteigenossen zu Eiden für die gestren-
Aufnahme am 2. Ostertag unsern herzlichsten Dank.
Die Mitglieder
Galbe.

Der Familie Strumpen in Vorbed für die stren-
Aufnahme den besten Dank.
Alberfeld. Emil Andezya. Bild Schil

Den Schuhmachergesellen Hermann Fedders
Ofteslor erlaube ich, seine Adresse einzulassen.
Heinrich Fedders, Altona, Amolienstr.

Unsere hiesigen Parteigenossen Herrn Draxner in
denburg a. d. H. zu seinem am 13. April stat findenden
Geburtstage unsere herzlichste Gratulation.
NB. Er ist noch recht lange vergdant sein, zu
für unsere Sache. Dies wünscht die
Familie Müller aus

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Knaben
den hoch erfreut
Johann Specht und
Essen, den 6. April 1874.

Daß wir durch die Geburt eines Knaben erfreut
sind, zeigen ergebens an
Wilhelm Schumacher nebst F.
Barmen, den 9. April 1874.

1 Schlaf. z. 15. d. z. verm. mittlerer 35, D. 2
Zwei Nacharbeiten haben Biaz um Maschine.
Mourenstraße 64 bei S.
1 Schlaf. zu verm. Postenstraße 29 b. Wit. D.
Eine Schlafzelle zu vermieten am 15. April 1874
Nr. 16, 3 Treppen bei Lanbe.

Druck von C. Ibring Nachfolger (Adolf Verein) in
Verantwortlich für die Redaktion: C. Becker in
Verlag von W. Orkwal in Weiba.